

nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern das Böse¹, das ich nicht will, das führe ich aus.² 20 Wenn ich aber das, was ich nicht will, tue, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. 21 Ich finde also das Gesetz [vor], dass mir, der ich das Rechte tun will, dass gerade mir, das Böse zur Hand ist. 22 Denn ich stimme dem Gesetz Gottes freudig zu, nach dem inneren Menschen. 23 Aber in meinen Gliedern sehe ich ein anderes Gesetz, das mit dem Gesetz meines Sinnes³ im Kampf liegt und mich in «Kriegsgefangenschaft» hält⁴ [unter] dem Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.⁵ 24 Ich elender Mensch!⁶ Wer wird mich aus diesem Leib des Todes befreien?⁷

25 Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!⁸ – Also diene ich nun selbst [hingegen]⁹ mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, das Fleisch jedoch [dient] dem Gesetz der Sünde.¹⁰

1. *kakos* [2556], d. Üble im sittlich-moralischen Sinn; d. Böse, d. Schlechte; das Unbrauchbare.

2. In Bezug auf das Gute erscheint das Verb *poieō* [4160], tun, in Bezug auf das Böse jedoch *prassō* [4238], praktizieren, ausführen, ausüben.

3. *nous* [3563], der Verstand, die Denkfähigkeit; Vernunft, Sinn. «Gesetz des Sinnes» beschreibt hier das (erneuerte) Wesen des inneren Menschen (vgl. 11,34; 12,2 u. Fußnoten).

4. *aichmalōtizō* [163], jmdn. als Kriegsgefangenen nehmen. Da Paulus in diesem Abschnitt immer wieder milit. Bilder verwendet (so auch hier), ist eine wörtl. Übersetzung durchaus angemessen.

5. Paulus geht nicht davon aus, dass der fleischliche Leib völlig von der Dynamik der Sünde befreit werden kann! (vgl. Kol 3,5).

6. KUNT | «Ich elender Mensch!» war eine Standardformel für den Zustand der Verzweiflung, Trauer od. Selbsterfleischung, in den manche Philosophen verfielen, weil sie sich als in einem sterblichen Leib gefangen sahen. Wenn sie davon sprachen, von diesem Leib befreit zu werden, meinten sie den Tod; die Freiheit des Apostels hingegen kam durch den Tod mit Christus (6,1–11).

7. Möglicherweise bezieht sich das Bild auf eine antike Foltermethode bzw. Form der Todesstrafe, nämlich, dass man jemanden mit einer Leiche zusammenband und ihn so grässlichen Qualen od. in letzter Konsequenz einem langsamen Tod aussetzte.

8. Paulus nimmt in 7,25 direkt auf das vorher Gesagte Bezug; d.h. er dankt Gott dafür, dass die Befreiung aus dem «Leib des Todes» durch Jesus Christus vollbracht ist (s. 8,3,4). WIL «I thank God; by means of our Lord Jesus Messiah I shall be rescued ...»; PHIL «I thank God there is a way out through Jesus Christ our Lord.»

9. *douleuō* [1398], Sklavendienst leisten; hier: «treu und ergeben dienen»; das Wort beschreibt exakt, was wir dem Verstand nach gern wollen, aber aus uns selbst nicht in der Lage sind zu vollbringen.

10. Vers 25 ist wohl im Sinne einer Zusammenfassung der zuvor beschriebenen Zwangslage des Menschen ohne Christus zu verstehen. Es ist nicht nötig, hier vorausgreifend eine andere Erklärung zu bemühen. WSB | ... Römer 7 redet nun einmal aufs bestimmteste von dem Menschen, der nichts hat als «sich selbst». Kein Wort von Christus und vom «Sein in Christus», kein Wort vom «Heiligen Geist» in dem ganzen Abschnitt! Darum ist Römer 7 wesentlich «vorchristlich». Hier erscheint lediglich der Mensch selbst, der Mensch, der einerseits «Fleisch», also ichhaftes Naturwesen ist und andererseits «Vernunft», also ein «innerer» Mensch mit sittlicher Urteilskraft.

Das Gesetz des Geistes des Lebens

8 Also [gibt es] nun *keinerlei* Verurteilung¹¹ für die, [die] in Christus Jesus sind¹², die nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt leben.¹³ 2 Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich¹⁴ frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.¹⁵ 3 Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch geschwächt war, [tat] Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichheit des Fleisches der Sünde¹⁶ und bezüglich der Sünde sandte, um die Sünde im Fleisch zu verurteilen; 4 damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die wir nicht vom Fleisch bestimmt leben¹⁷, sondern vom Geist bestimmt.¹⁸

11. *ouden ... katakrima* | das Wort *ouden* [3762] ist ein betontes *nichts*; nicht eines, nicht das Geringste, keinerlei. *Katakrima* [2631] ist dasselbe Wort, das auch 5,16,18 erscheint (s. Fn. zu 5,16), und das dort mit Verurteilung iis. ist. Das Bild ist noch immer das einer Situation vor Gericht, nicht «Verdammnis», sondern Verurteilung ist gemeint (vgl. BEN, WSB).

12. Das Wort «sind» erscheint zwar nicht im Gt., wird aber vom Kontext nahegelegt. WSB | Es genügt nicht, dass wir von Christus Jesus etwas wissen und das auch einigermaßen bejahen. Wir müssen «in Christus Jesus sein», wenn «keine Verurteilung» uns erreichen soll.

13. die nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt leben — f. NA. Mit dieser Formulierung nennt Paulus eine Grundbedingung, die erfüllt sein muss, damit man ohne «Verurteilung» leben kann (vgl. 8,4). Röm 8,1 ist nicht ein bedingungsloser Freispruch für alle, sondern gilt nur denen, die sich für ein *vom Geist bestimmtes Leben* entschieden haben. Es ist falsch, gegen die Lesart des TR zu argumentieren, indem man behauptet, der Einschub würde die Wahrheit von 8,1a) «aufheben» oder doch unnötig relativieren, denn die Bedingung wird ja in 8,4 wörtlich, im Sinne einer Voraussetzung, wiederholt. Trotzdem ist Röm 8,1,2 eine starke und ausreichende Zusage für jeden echten Gläubigen, in Freiheit von Verurteilung und «Verdammnis» bzw. «-gefühlen» leben zu können. Es ist nicht statthaft, andere Aussagen oder Grundwahrheiten des NT so abzuwandeln, dass sich auch diejenigen nicht mehr zu fürchten brauchen, die Röm 8,1,2 nicht verstehen oder die zugehörige Bedingung (s.o.) nicht erfüllen wollen. Wer eine Schriftstelle wie Röm 8,1,2 ausgiebig studiert und sie verinnerlicht, der *wird* in Freiheit von «Verdammnis» leben können.

14. NA liest «dich»

15. WSB | Paulus redet auch hier vom «Gesetz», obwohl «Gesetzmäßigkeit» und «Geist» in keiner Weise zusammenzupassen scheinen. Ist nicht «Geist» das Freie, Geheimnisvolle, Ungreifbare, Stürmische? Weht nicht der Geist, «wo er will»? Ja und Nein! Bestände der Geist nur aus unberechenbaren Stößen und vereinzelt Antrieben und seltsamen Erlebnissen, dann würde es uns nicht wirklich helfen und uns nicht «frei machen» von dem dauernden, zähen Todesgesetz der Sünde. Mit «Gesetz des Geistes» will Paulus uns zusichern, dass auch der Geist ein dauerndes, das ganze Dasein des Christen wirksam bestimmendes Lebenselement ist. Dem «Gesetz» der Sünde kann nur wirksam auf der gleichen Ebene durch ein überlegenes und siegreiches «Gesetz» begegnet werden. Nun aber gibt uns der Geist nicht nur gelegentliche, unberechenbare Hilfen, sondern nimmt uns ganz und gar in sein «Gesetz des Lebens» hinein.

16. Jesus hatte, was seinen natürlichen Leib anging, genau dieselben Voraussetzungen – und damit Möglichkeiten zu sündigen – wie wir (jedoch ohne zu sündigen, s. Hebr 4,15).

17. *peripateō* [4043], wörtl. umhergehen, herumgehen, im Kreis gehen (vgl. Fn. Joh 1,36). Gemeint ist, dass man den ganzen Kreis seines Lebens (sämtliche Bereiche u. Aspekte) mehr und mehr gemäß der Führung und den Impulsen des Geistes gestaltet.

18. Die Formulierung «vom Fleisch» bzw. «vom Geist bestimmt» lautet im Griech. *kata sarka* bzw. *kata pneuma*. *Kata* steht für Herkunft, aber auch für Dominanz. Christen sollen sich nicht vom Fleisch und dessen Impulsen bestimmen lassen, sondern vom Geist.

Zwei entgegengesetzte Lebensprinzipien

5 Denn die vom Fleisch bestimmt sind, sinnen auf¹ die Dinge, die des Fleisches sind; die aber vom Geist bestimmt [sind, auf die Dinge], die des Geistes sind. 6 Denn das Sinnen² des Fleisches [bringt] Tod,³ das Sinnen des Geistes aber Leben und Frieden, 7 weil nämlich das Sinnen des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn es ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn es kann dies auch nicht. 8 Die aber im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. 9 Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist; wenn Gottes Geist wirklich in euch wohnt.⁴ Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der⁵ ist nicht sein! 10 Wenn aber Christus in euch ist, so [ist] der Leib zwar tot der Sünde wegen,⁶ der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.⁷ 11 Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus [den] Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus aus [den] Toten⁸ auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig [stark und gesund] machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.⁹

1. *phroneō* [5426], gesinnt sein, sinnen, trachten; die Richtung des Denkens, Fühlens und Trachtens beschreibend. Der fleischlich bestimmte Mensch richtet all sein Sinnen und Trachten auf die Dinge (Pl.), die mit dem Fleisch zu tun haben. Das schließt nicht nur alle möglichen Dinge ein, die nach außen gerichtet sind, sondern auch falsche Motive, falsche Absichten, aus denen man etwas tut, oder die man anwendet, um das Richtige zu erreichen.

2. *phronēma* [5427], Grätz.: die Absicht, das Trachten (nach Herrschaft, Freiheit usw.); der Inhalt des Sinnens; die Richtung der Gedanken, die Beschaffenheit der Motive; daher auch: die Gesinnung.

3. Viele lesen «das Sinnen des Fleisches ist Tod»; allerdings sollte beachtet werden, dass im Gr. kein Verb erscheint, das «ist» sollte als eingefügt erkennbar sein. Auch möglich: bringt Tod; denn eigtl. ist der Tod ein Ergebnis des fleischlichen Sinnens und Trachtens. ALB «des Fleisches Trachten bringt den Tod».

4. Paulus argumentiert rhetorisch: Wenn doch Gottes Geist in einem Christen wohnt, dann sollte es ihm unmöglich sein, weiterhin fleischlich zu leben. Möglich ist es zwar, aber nicht wünschenswert, denn solche Gläubige «können Gott nicht gefallen»! Die Aussage gipfelt in der Feststellung, dass jmd., der den Geist Christi nicht hat, gar nicht errettet sein kann. Ihm nicht zu gehören ist gleichbedeutend damit, das Heil nicht zu haben.

5. *houtos* [3778], eigtl. «dieser», betont hinweisend auf d. Ebengenannte

6. Oder auch: in Bezug auf die Sünde. Der Leib ist «tot» in dem Sinne, dass er nicht mehr empfänglich ist für Sünde, allerdings nicht in einem absoluten Sinn, sondern nur in dem Maß, wie er von den Gläubigen als tot betrachtet und behandelt wird (vgl. 6,11; Gal 2,20; Kol 3,5).

7. Der Geist ist Leben infolge der Gerechtigkeit, die ihm zugerechnet, ja, in die er verwandelt worden ist (vgl. 2Kor 5,21).

8. *ek nekron* | wörtl. «aus Toten»

9. Vers 11 bezieht sich nicht auf die zukünftige Auferstehung des Leibes, sondern auf das Leben in dieser Zeit. Paulus redet vom sterblichen Leib (*thnēta sōmata*), nicht vom «gestorbenen» Leib; und er verweist auf den «in euch wohnenden» Geist; das Verb steht im Part. Präsens, redet also von einer gegenwärtigen Tatsache. Paulus sagt: der Geist macht den sterblichen Leib lebendig; *zoopoiēō* [2227] bedeutet: Leben hervorbringen, lebendig machen. Das Lebendigmachen des sterbl. Leibes verweist auf dessen Stärkung sowie Wiederherstellung von Krankheit.

Aufnahme in die Familie Gottes

12 Folglich nun, Brüder, sind wir nicht dem Fleisch Schuldner, [um] vom Fleisch bestimmt zu leben¹⁰; 13 denn wenn ihr vom Fleisch bestimmt lebt, so seid ihr dabei zu sterben,¹¹ wenn ihr aber [vom] Geist [her]¹² die Handlungen¹³ des Leibes tötet, so werdet ihr leben. 14 Denn so viele vom Geist Gottes geführt werden, die sind Söhne Gottes. 15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft¹⁴ empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist «der Annahme an Sohnes statt»¹⁵ habt ihr empfangen, in dem wir [laut und herzlich] rufen: Abba¹⁶, Vater! 16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. 17 Wenn aber Kinder, so auch Erben, nämlich Erben Gottes, sowie Miterben Christi, wenn wir denn¹⁷ mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.¹⁸

10. *Zaō* [2198], steht im Inf. Präs. und kann hier im Sinne einer gewohnheitsmäßigen, anhaltenden od. zwanghaften Handlung verst. werden.

11. *mellete* (Ind. Präs.) *apothnēskēin* (Inf. Präs.) | beide Zeitformen verweisen auf ein Geschehen in d. Gegenwart; Paulus betont, dass die vom Fleisch bestimmt leben schon jetzt im Begriff sind zu sterben.

12. Im Gt. erscheint keine Pröp.; es heißt also nicht selbstredend «durch den Geist» wie die meisten dt. Üs. vorschlagen. «Geist» steht im Dativ, was eher «wenn ihr im Geist» od. «vom Geist her» nahelegt. Die Kraft, um die Handlungen des Leibes zu töten, kommt vom Geist her.

13. *praxis* [4234], die Praxis, d. Handeln, die Art des Handelns, d. Tätigkeit; die Praktiken als d. Zustandekommen einer Handlung. Die «Handlungen» des Leibes werden als etwas beschrieben, das der Leib wie von selbst tut, wenn man ihm freie Hand gibt: Werke des Fleisches.

14. *douleia* [1397], wörtl. die Sklaverei. Paulus betont den Kontrast zwischen einem Sklaven und einem (adoptierten) Sohn, das Wort kann also auch im Sinne von Unfreiheit verstanden werden.

15. *Hyiothesia* [5206] steht für die Adoption eines Sohnes nach Röm. Recht. Die «Annahme an Sohnes statt», war im Altertum ehrenvoll. Ein angenommener Sohn hatte oft mehr Rechte als ein leiblicher; der Vorgang wurde u.a. angewandt, um einen geeigneten Nachfolger fürs Geschäft od. ein Amt zu bekommen. Adoption nach Röm. Recht verlief in zwei Schritten: Der erste, *mancipatio* genannt, war der symb. Verkauf des Sohnes durch seinen leiblichen Vater. Der Sohn wurde zweimal verkauft u. wieder gekauft, bis er beim dritten Mal endgültig verkauft wurde, sodass die *patria potestas* (die väterliche Autorität u. Schutzgewalt) des leibl. Vaters gebrochen war. Dann folgte in einem zweiten Schritt die *vindicatio*. Der adoptionswillige Vater wandte sich an den *praetor* (einen Röm. Regierungsbeamten) u. bemühte sich formell um Rechtsbeistand für sein Anliegen d. Übertragung des Sohnes unter seine *patria potestas*. Nach diesen Vorgängen war die Adoption vollzogen. Adoptiert wurden fast ausschließlich Söhne. Im geistl. Sinn gilt der beschriebene Vorgang natürlich auch den weiblichen Gläubigen.

16. Ableitung v. Aramäischen *ab*, Vater. *Abba* [5] ist die Verkleinerungsform und bedeutet so viel wie «Väterchen» oder «Papa».

17. *eiper* [1512], wenn nämlich; betonend: wenn wirklich. Vermutlich gab es auch damals schon eine Tendenz unter den Gläubigen, die Verherrlichung ohne das Leiden erlangen zu wollen, deshalb stellt Paulus klar, dass nur in dem Fall, dass wir auch mit Christus leiden (und dieser Möglichkeit nicht aus dem Weg gehen), auch damit zu rechnen ist, dass wir mit ihm verherrlicht werden (vgl. Fn. unten).

18. Paulus betont in 8,16.17 die Tatsache der Gemeinschaft mit Christus in verschiedenen Aspekten, indem er viermal in zwei Versen die Pröp. *syn* (zusammen, gemeinsam, mit) verwendet. Der Geist «bezeugt zusammen mit», *symmartyreō* [4828]; wir sind «Miterben», *synklēronomos* [4789] Christi, und das weil wir «mitleiden», *sympaschō* [4841], damit wir auch «mitverherrlicht» werden, *syndoxazō* [4888].

Die Herrlichkeit der Kinder Gottes

18 Denn ich halte dafür, dass die Leiden der jetzigen, begrenzten Zeit in keinem Verhältnis stehen zur kommenden Herrlichkeit, die an uns offenbart werden wird.¹ 19 Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung ist gespannt auf das Offenbarwerden² der Söhne Gottes gerichtet. 20 Denn die Schöpfung ist nicht freiwillig der Nichtigkeit unterworfen worden, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, 21 dass auch sie, die Schöpfung, befreit werden wird von der Knechtschaft des Verderbens³ zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt, bis jetzt. 23 Nicht allein aber [sie], sondern auch wir, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben; auch wir seufzen in uns selbst, da wir sehnlich die [Erfüllung der] Sohnschaft⁴ erwarten: die Erlösung unseres Leibes. 24 Denn [in] die Hoffnung sind wir errettet worden.⁵ Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft noch, was er sieht? 25 Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir sehnlich darauf, mit Ausharren.

Der Beistand des Geistes

26 Ebenso aber⁶ auch der Geist: Er stellt sich mit uns gegen unsere Schwachheiten, reicht uns seine Hand und hilft uns, [Kraft und Einsicht] zu empfangen;⁷

1. Die Perspektive richtet sich nicht nur auf die ferne Zukunft, sondern enthält ein unmittelbares Element. WET «for I have come to a reasoned conclusion that the sufferings of the present season are of no weight in comparison to the glory which is about to be revealed upon us.»

2. *apokalypsis* [602], d. Enthüllung (d. Fallenlassen einer Hülle); übertr.: die Offenbarung, d. Offenbarwerden, d. Manifestation od. Erscheinung. Hier das Offenbarwerden der Söhne Gottes in ihrem wahren, bereits vorhandenen Wesen.

3. *phthora* [5356], das Verderben; von dem, was natürlicherweise der Verderbnis od. Vergänglichkeit unterworfen ist. Schon das Wort «Nichtigkeit» in 8,20 enthält die Bedeutung v. «Vergänglichkeit». ZB «Knechtschaft des Verderbens».

4. Hier steht erneut *hyiothesia* (s. Fn. zu 8,16). Die «Annahme an Sohnes statt» fand darin ihre Vollendung, dass der adoptierte Sohn in sein Erbe eingesetzt wurde. Paulus sagt, dass dieses Erbe für die Gläubigen (unter anderem) darin besteht, dass auch ihr Leib von der Vergänglichkeit erlöst werden wird.

5. Nämlich zu der Hoffnung, dass sich diese Errettung einst umfassend manifestieren wird.

6. «Ebenso» od. «auf dieselbe Weise» (*hōsautōs*) verbindet die Aussage mit der vorherigen (8,25). Der Geist «hofft» ebenso für die Gläubigen in Bezug auf nicht Sichtbares, wie sie auf d. Erfüllung d. Sohnschaft hoffen.

7. *synantilambanomai* [4878], ein aus drei Teilen zusammenges. Verb: Der Pröp. *syn* mit der Bed. zusammen od. gemeinsam, der Pröp. *anti* mit der Bed. gegen od. anstelle von und dem Verb *lambanō* mit der Bed. ergreifen od. empfangen [#NT u. Lk 10,40]. Eine mögliche Üs. ist: *syn*, sich gemeinsam mit einer anderen Person gegen, *anti*, die Schwachheit, *astheneia*, stellen und zusammen mit ihr (od. an ihrer Stelle, *anti*) die Lösung für das Problem empfangen od. ergreifen, *lambanō*.

denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie es notwendig ist,⁸ doch der Geist leistet Fürbitte für uns⁹ mit Seufzern, die nicht in Worte zu fassen sind.¹⁰

27 Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Sinnen des Geistes ist, [und] verwendet sich¹¹ daher Gott gemäß für [die] Heiligen. 28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge mitwirken zum Guten,¹² denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. 29 Denn die, von denen er schon vorherwusste¹³, die hat er auch vorherbestimmt gleichgestaltet zu sein dem Bild seines Sohnes, damit er der Erstgeborene¹⁴ sei unter vielen Brüdern. 30 Die er aber vorherbestimmt hat, *die* hat er auch berufen; und die er berufen hat, *die* hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, *die* hat er auch verherrlicht.

Gottes Liebe ist unüberwindbar

31 Was sollen wir nun zu diesen [Tatsachen] sagen?¹⁵ Wenn Gott für uns [ist], wer gegen uns?¹⁶ 32 Der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm

8. Wörtl. «denn wie man betet, wie man muss, wissen wir nicht». Das *kathō dei*, «wie man muss», kann auch im Sinne von «wie es angemessen ist» od. «wie es sich gehört» verstanden werden. Auch diese Formulierung (s.u.) verweist vermutlich auf das Beten in neuen Zungen, denn dieses befähigt den Gläubigen, wie Paulus sagt, zum Beten von Geheimnissen (vgl. 1Kor 14,2).

9. *hyperentynchanō* [5241], eine betonte Form d. Verbs *entynchanō*, das im nächsten Vers erscheint; Grätz. nur in der christl. Literatur: für jmdn. Fürbitte tun, sich für jmdn. einsetzen od. verwenden (vgl. Fn. 8,27).

10. *alalētos* [215], unaussprechlich (weil die rechten Worte fehlen), unmöglich mit Worten auszudrücken. Diese Seufzer werden als «unaussprechlich» bezeichnet, da sie nicht in menschl. Sprache Ausdruck finden können; die Formulierung verweist auf das Zungenreden (vgl. 1Kor 14,2.4.14); ALB «... Seufzern, die sich nicht in Worte fassen lassen.»

11. *entynchanō* [1793], Grätz.: mit jmdm. zusammentreffen, um sich wegen einer Sache od. Person an ihn zu wenden, um ihn zu besuchen od. ihn um Beistand zu bitten. I.) Jmdn. angehen; 1) eine (offiz. mündliche od. schriftl.) Eingabe an eine höhergestellte Person machen: jmdn. anrufen; (fürbitte) eintreten, Fürbitte tun (s. a. 8,34).

12. Paulus sagt nicht, dass wir jedes Übel in fatalistischer Weise als gottgegeben hinnehmen und daraus etwas Gutes erwarten sollen! Er meint vielmehr, dass durch die Hilfe des Geistes, wie sie in 8,26.27 beschrieben wird, alle Dinge zum Guten verändert werden können.

13. *proginōskō* [4267], vorher wissen od. erkennen

14. *prōtotos* [4416], der Erstgeborene; von Menschen: sowohl im buchstäblichen als auch im übertr. Sinn: zuerst geboren, als erster geboren. Dass Christus hier «der Erstgeborene ... unter vielen Brüdern» genannt wird, legt nahe, dass er in derselben Weise geistlich «neugeboren» wurde wie jene, und dass jene durch ihre neue Geburt im Wesen ihm gleich geworden sind (vgl. Fn. Hebr 1,6).

15. Das Demonstrativpron. *tauta* steht im Pl. Neutr. und verweist somit auf eine Mehrzahl von Dingen. Viele deutsche Üs. wählen in solchen Fällen die Verkürzung und lesen z.B. «hierzu», während manche engl. Üs. akkurater vorgehen. MUR «What then shall we say of these things?»; WIL «What are we then to say to facts like these?» Das ist durchaus von Bedeutung, denn es geht ja nicht nur um eine Sache, der man gedanklich gegenübersteht, sondern um einen ganzen Komplex von Wahrheit und entsprechenden Unterwahrheiten.

16. Od. etwas erweitert: «Wenn Gott für uns ist, wer kann dann erfolgreich gegen uns sein?»

nicht auch alles andere¹ gnädig schenken²? 33 Wer sollte Anklage gegen Gottes Auserwählte erheben? Gott, der [sie] rechtfertigt [und freispricht]? 34 Wer [will] verurteilen? Christus [ist es], der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. 35 Wer wird uns [jemals] trennen von der Liebe des Christus? Bedrängnis³ oder Drangsal⁴ oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße⁵ oder Gefahr oder Schwert? 36 So wie geschrieben steht: «Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind wie Schlachtschafe gerechnet worden.» 37 Doch in diesem allen sind wir mehr als Überwinder [und erlangen einen überragenden Sieg]⁶ durch den, der uns geliebt hat. 38 Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten⁷ noch Mächte⁸, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Aufstieg noch Niedergang [eines Sterns],⁹ noch irgendetwas anderes Geschaffenes uns zu trennen vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unserem Herrn, [ist].

1. *panta* [3956], steht im Plural: alle Dinge

2. *charizomai* [5483], gnädig (schenken), sich gnädig, freundlich, wohlwollend bzw. gefällig zeigen. Jmdm. einen Gefallen oder eine Gunst erweisen od. etwas schenken; andere Üs. «Wie sollte er uns mit ihm nicht auch jede andere Gunst erweisen?» Sodann: gnädig (verzeihen), jmdm. etwas vergeben, verzeihen bzw. erlassen; Gnade walten lassen. Im Zusammenhang wäre auch die Bedeutung des Wortes von «gnädig vergeben» möglich.

3. *thlipsis* [2347], die Bedrängnis; der Druck durch d. äußeren Umstände od. durch innere Beklemmung; d. Bedrückung, Trübsal, Anfechtung.

4. *stenochōria* [4730], wie: beengter-Raum; Gröz.: der Engpass, der Hohlweg (in denen oft Räuber lauerten); die Drangsal sowie die daraus resultierende Anfechtung.

5. *gymnotēs* [1132], Nacktheit oder Blöße; hier aber nicht im wörtl. Sinn, sondern für das Fehlen von angemessener Kleidung.

6. *hypernikaō* [5245], vermutlich eine Wortschöpfung von Paulus. *Nikaō* [3528], siegen, überwinden, wurde mit der Präp. *hyper* [5228] verbunden, was die Bedeutung «mehr als ein Sieger sein», «weit überwinden» oder «einen glänzenden Sieg erringen» nahelegt. Mit der Verwendung dieses Wortes sagt Paulus aber nicht, dass er keine Anfechtungen hatte, er betont ja gerade, dass er *in diesem allen* mehr als ein Überwinder ist und verweist auf das, was in den Versen davor aufgezählt wurde.

7. *archai* [746], geistl. oder natürl. Urgewalten (vgl. Fn. Eph 1,21; 6,12)

8. noch Mächte (od. Kräfte) [*oute dynamis*] — f. NA

9. BARC | Paulus spricht von Höhe und Tiefe und verwendet dazu Begriffe aus der Astrologie. Die Antike war geplagt von der Tyrannei der Sterne. Es galt die allgemeine Überzeugung, dass jeder Mensch unter einem bestimmten Stern geboren wurde, und dass sein Schicksal damit besiegelt war. (...) der Mensch im Altertum wurde regelrecht verfolgt von dieser angenommenen Herrschaft des Einflusses der Sterne über sein Leben. Höhe (*hypsōma*) bezeichnete die Phase, in der ein Stern den Zenit erreicht hatte und sein Einfluss am größten war; Tiefe (*bathos*) bezeichnete die Phase, wenn ein Stern am tiefsten stand und dabei war wieder aufzusteigen und seinen Einfluss auf jmdn. zu legen. Paulus sagt den geplagten Menschen seiner Zeit: Die Sterne können euch nichts anhaben. Sie sind machtlos, weder bei ihrem Aufstieg noch bei ihrem Niedergang sind sie in der Lage euch von der Liebe Gottes zu trennen.

Die besondere Stellung der Juden

9 Ich rede Wahrheit in Christus, ich lüge nicht; auch mein Gewissen bezeugt¹⁰ es mir im Heiligen Geist, 2 dass ich in großer Traurigkeit bin und unaufhörlich Schmerz in meinem Herzen [ist], 3 denn ich selbst habe flehend gewünscht¹¹, verbannt¹² zu sein, von Christus getrennt für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, 4 die Israeliten sind, denen die Sohnschaft [gehört] und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen; 5 zu denen die Väter gehören und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, über allen Dingen, Gott,¹³ gepriesen in Ewigkeit¹⁴, amen.

Gottes Auswahl

6 Nicht aber, dass das Wort Gottes hinfällig geworden wäre, denn nicht alle, die aus Israel sind, [sind] *Israel*; 7 noch sind alle, weil sie Abrahams Nachkommen sind, Kinder, sondern «in Isaak wird dir Nachkommenschaft genannt werden.» 8 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches¹⁵ sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet. 9 Denn eine Verheißung ist dieses Wort: «Nach der angemessenen Zeit werde ich kommen, und Sara wird ein Sohn [geboren] sein.» 10 Nicht allein [bei ihr] aber [war es so], sondern auch [für] Rebekka [gilt dasselbe], als sie von *einem*, unserem Vater Isaak, schwanger war. 11 Denn als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Schlechtes vollbracht hatten, damit der nach Auserwählung Gottes gefasste Vorsatz [bestehen] bliebe – nicht wegen der Werke, sondern aus [der Absicht] des Berufenden – 12 wurde zu ihr gesagt: «Der Ältere wird des Jüngeren Knecht sein¹⁶»; 13 wie geschrieben steht: «Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasst.»

10. *symmartyreō* [4828], mitbezeugen, gemeinsam mit jmdm. etw. bezeugen; die Worte v. Paulus wurden durch sein Gewissen mitbezeugt.

11. *euchomai* [2172], etw. erbitten oder erflehen; etw. flehentlich wünschen. Paulus redet hier nicht nur von einem inneren Wunsch, sondern von etw. das er im Gebet Gott gegenüber ausgesprochen hat.

12. *anathema* [331] unter (Gottes) Fluch od. Bann; dem göttlichen Zorngericht verfallen (vgl. Fn. 1Kor 16,22).

13. Die Formulierung kann auch als klarer Hinweis gelesen werden, dass *Christus Gott ist*, über allen Dingen stehend.

14. wörtl. «bis in die Zeitalter od. Zeiten»

15. d.h. die Kinder, die nach dem Fleisch gezeugt wurden

16. od. «der Ältere wird dem Jüngeren als Knecht (od. Sklave) dienen»

Gottes Souveränität

14 Was sollen wir nun sagen? «Ist [dann] nicht Ungerechtigkeit bei Gott?»¹ *Auf keinen Fall!* 15 Denn zu Mose sagt er: «Ich werde mich erbarmen, über wen ich mich erbarmen kann, und werde Mitleid erweisen², wem ich Mitleid erweisen kann.»³ 16 Demnach liegt es nun nicht an dem Wollenden noch an dem sich Bemühenden⁴, sondern an dem sich erbarmenden Gott.⁵ 17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: «Aus diesem Grund habe ich dich aufgerichtet, um meine Kraft an dir zu erweisen, und damit mein Name allerorten verkündigt werde, auf der ganzen Erde.» 18 Somit nun: Über wen er will erbarmt er sich, aber wen er will, den verhärtet er.⁶ 19 Du wirst nun zu mir sagen: «Warum tadelt er noch? Denn wer könnte seinem Beschluss⁷ widerstehen?» 20 Gewiss, o Mensch, und wer bist du, dass du Gott Vorwürfe entgegenbringst? Wird etwa das Gebilde zu dem Bildner sagen: Warum hast du mich in dieser Art gemacht? 21 Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre zu

1. *mē adikia para to theō* | die Formulierung ist eine fragende Feststellung; Paulus legt diese einem möglichen Gegner in den Mund: «Aber ist dann nicht Ungerechtigkeit bei Gott?» (Vgl. den hypothetischen Diskurs in Kap. 3.) Der entrüstete Ausruf bezieht sich auf das Beispiel von Jakob und Esau und lässt sich auch auf den ganzen Abschnitt übertragen. Wenn jemand nicht glauben kann, dass Gott gerecht ist, dann wird er auch das Handeln Gottes an einzelnen Personen oder Nationen nicht verstehen. Anders gesagt: Wer auch nur die geringste Möglichkeit offen lässt, dass Gott ungerecht sein könnte, der ist der Grundluge des Teufels verfallen und wird Gott und seine Absichten zwangsläufig falsch verstehen.

2. *oikteirō* [3627], jmdn. bemitleiden; Mitleid haben od. erweisen [#NT]. Die Betonung liegt auf dem Ausüben des Mitleids, daher nicht «haben», sondern «erweisen». [Vgl. *oiktirmos* (das Mitleid oder Erbarmen), Röm 12,1 u.a.; sowie *oiktirmōn* (mitleidig, barmherzig), Lk 6,36; Jak 5,11].

3. Das Zitat wird von manchen mit einer falschen Betonung wiedergegeben («Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme ...», RELB) und kann so den Vorwurf der Willkür provozieren, obwohl dafür im Gt. eigentlich kein gegeben Anlass ist. Im ersten Satzteil erscheint zweimal «erbarmen» (*eleeō*), zuerst im Indikativ Futur, um zu beschreiben, was Gott in der Zukunft tun wird, dann im Konjunktiv Präsens, um zu beschreiben, unter welchen Umständen er es tun kann (dasselbe wiederholt sich im zweiten Satzteil). Das heißt: Gott hat die Absicht, sich zu erbarmen, aber er kann sein Erbarmen nur denen zuteil werden lassen, die es annehmen. EBR «I will have mercy upon whomsoever I can have mercy, and I will have compassion upon whomsoever I can have compassion.»

4. *tou trechontos* | wörtl. «der Laufende»; ein Bild für jmdn., der sich bemüht, ein Ziel zu erreichen.

5. WIL «So one's destiny does not depend on his own willing or strenuous actions but on God's having mercy on him.»

6. Damit sagt Paulus, dass menschliche Kategorien bei diesen Fragen nicht greifen, und dass letztlich alles daran hängt, ob man bereit ist, zu glauben, dass Gott gerecht ist (vgl. Fn. zu 9,14). Die Aussagen in diesem Abschnitt sollten nicht im Sinne calvinist. Prädestinationslehre verstanden werden, denn Paulus bezeugt in 1Tim 2,4 in aller Deutlichkeit den grundsätzlichen Willen Gottes, alle Menschen zur Errettung und zur genauen Erkenntnis der Wahrheit zu führen.

7. *boulēma* [1013], der Beschluss, das Vorhaben; das, was jemand mit seinem Willen entschieden hat u. nun als Ziel verfolgt [#NT u. Apg 27,43]. DBY «for who resists his purpose?»

machen, das andere aber zur Unehre?⁸ 22 Wenn aber Gott, willens seinen Zorn zu erweisen und seine Macht zu erkennen zu geben, in großer Geduld die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben bereit sind,²³ und damit den Reichtum seiner Herrlichkeit bekannt machen wollte an den Gefäßen des Erbarmens, die er vorher zur Herrlichkeit bereit hat,²⁴ [nämlich an] uns, die er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen?

25 Wie er auch in Hosea sagt: «Ich werde den *Nicht-mein-Volk* mein Volk nennen und die *Nicht-Geliebte* Geliebte.⁹ 26 Und es wird sein, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.» 27 Jesaja aber ruft über Israel aus: «Wenn die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres wäre, nur der Überrest wird errettet werden. 28 Denn eine abschließende und einschränkende Abrechnung, ja, eine einschränkende Abrechnung wird der Herr ausführen über das Land!»¹⁰ 29 Und wie Jesaja vorhergesagt hat: «Wenn nicht der Herr der Heerscharen uns Nachkommenschaft gelassen hätte, dann wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleichgemacht!»

Ein Stein des Anstoßes

30 Was sollen wir nun sagen? Dass Nationen, die nicht ernstlich nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber, die aus Glauben ist. 31 Israel aber, das einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebt, ist nicht zum Gesetz der Gerechtigkeit¹¹ gelangt. 32 Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern wie aus Werken des Gesetzes¹² [geschah]; denn sie haben sich gestoßen an dem

8. Paulus lässt sich in einer beinahe gefährlich anmutenden Weise auf die Argumente seines Widersachers ein. Er sagt: «Sogar wenn Gott ganz und gar willkürlich über das Schicksal der Menschen entscheiden würde, hätte es keinen Sinn, mit ihm zu hadern!»

9. Die Rede ist von den Kindern Hoseas, die er von der Gomer hatte; der Sohn hieß Lo-Ammi (Nicht-mein-Volk), die Tochter Lo-Ruhama (Keine-Gnade); s. Hos 1,6–10.

10. Zitate aus Jes 10,22,23, aber (wie häufig) recht frei übernommen. NA: «Denn indem er das Wort vollendet und abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen» (RELB). SLT (nach TR) versteht *logos* im Sinne v. Abrechnung und liest «Denn eine abschließende und beschleunigte Abrechnung in Gerechtigkeit wird der Herr durchführen, ja, eine summarische Abrechnung über das Land!»

11. Gerechtigkeit — *f.* NA; obwohl Paulus doch gerade den Punkt der Gerechtigkeit betont. Mit «Gesetz der Gerechtigkeit» ist hier wohl das starre Einhalten von Regeln gemeint, um Gerechtigkeit zu erreichen.

12. Gesetzes — *f.* NA

Stein des Anstoßes, ³³ wie geschrieben steht: «Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Felsengrund¹ des Ärgernisses², und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.»

Das Bekenntnis des Glaubens

10 Brüder, das Verlangen *meines* Herzens und mein Flehen vor Gott für das [Volk] Israel³ ist auf Errettung [gerichtet]. ² Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott⁴ [und seine Dinge] haben, jedoch nicht nach genauer Erkenntnis⁵. ³ Denn da sie unwissend sind, was Gottes Gerechtigkeit angeht, und danach suchten, ihre eigene Gerechtigkeit⁶ aufzurichten, waren sie der Gerechtigkeit Gottes nicht gehorsam [und haben sich ihr nicht] unterordnet⁷. ⁴ Denn Endziel [und Erfüllung] des Gesetzes ist Christus,⁸ zur Gerechtigkeit einem jeden, der glaubt.⁹ ⁵ Denn Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz [kommt]: «Der Mensch, der diese [Forderungen des Gesetzes] getan hat, wird in ihnen leben.»

⁶ Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: «Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?», das heißt: Christus herab-

führen;¹⁰ ⁷ oder: «Wer wird hinabsteigen in den Abgrund?», das heißt: Christus aus [den] Toten heraufführen. ⁸ Sondern was sagt sie? «Nahe ist dir das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen.»¹¹ Das ist das Wort¹² des Glaubens, das wir predigen: ⁹ Wenn du kraft deines Mundes¹³ Jesus als Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus [den] Toten auferweckt hat, so wirst du errettet werden.¹⁴ ¹⁰ Denn mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber¹⁵ bekennt man zur Errettung. ¹¹ Denn die Schrift sagt: «Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.» ¹² Denn es gibt keinen Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn er ist aller Herr, [und] er ist reich für alle, die ihn anrufen; ¹³ denn «jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.»

Mögliche Einwände und ihre Widerlegung

¹⁴ Wie nun sollen sie den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber sollen sie hören ohne einen, der predigt¹⁶? ¹⁵ Wie aber sollen

1. *petra* [4073], Grätz.: der feste Felsengrund, der unbewegliche Felsen; übertr. als Symbol für Festigkeit und Härte; der Fels, felsiges Gelände, Felsengrund, massiver Fels (vgl. Fn. Mt 16,18).

2. *skandalon* [4625], die Falle, der Fallstrick; bildl. das, was zur Sünde od. zum Anstoß verleitet; das Ärgernis, d. Anstoß zur Sünde. *Skandalon* bez. den Anlass, die Gelegenheit oder den Anstoß zur Sünde oder zum Ärgernis, wobei letztere nicht zwingend daraus resultieren müssen.

3. Israel — *f.* NA; dieser liest nur «für sie»

4. *theos* (Gott), steht im Genitiv. Die Formulierung könnte daher so verstanden werden, dass sich ihr Eifer nicht nur auf Gott selbst, sondern auch auf die «Dinge Gottes», sprich seine Gesetze u. Prinzipien bezog, was, wie wir wissen, den Tatsachen entspricht.

5. *epignōsis* [1922], genaue, tiefe od. persönliche Erkenntnis (vgl. Fn. zu 1,28; 3,20; Eph 1,17; 1Tim 2,4). Andere Üs.: «jedoch nicht genauer Erkenntnis gemäß»; WEY «but it is an unenlightened enthusiasm».

6. Gerechtigkeit — *f.* NA

7. *hypotassō* [5293], in Unterordnung bringen, etw. unterwerfen; sich einordnen, unterordnen, gehorchen; gehorsam sein. AMP «they did not obey or submit themselves to God's righteousness.»

8. *telos* [5056], das Ende, d. Endpunkt, Endziel, Höhepunkt, «Erfüllung»; das Wort steht ohne Artikel ganz am Anfang des Satzes und sollte hier nicht als «das Ende» verstanden oder üs. werden, sondern im Sinne von «Endziel» oder «Erfüllung». Christus ist nicht das Ende des Gesetzes, sodass er dieses aufgehoben oder abgeschafft hätte (vgl. Mt 5,17; 7,12; Röm 3,31), sondern er ist Endziel oder Erfüllung des Gesetzes. Wer an ihn glaubt, muss nicht mehr auf dem Weg des Gesetzes nach Gerechtigkeit trachten. EBR «For Christ is an end of law».

9. Christus ist «Endziel des Gesetzes» (s. Fn. oben) auch in dem Sinne, dass er der (einzige) Weg ist, auf dem die Forderung des Gesetzes nach absoluter Gerechtigkeit schließlic und endlich erfüllt werden konnte.

10. Insbesondere diese Haltung ist auch heute verbreitet und nimmt immer wieder neue fromme Ausdrucksweisen an. Liedstrophen zum Beispiel, in denen gesungen wird «Open up the heavens / We want to see you», sind nichts anderes als eine moderne Form von «Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?». Damit bringt man (vermutl. unbewusst u. in bester Absicht) zum Ausdruck, dass man Gott dazu bewegen möchte, etwas zu tun, das er eigentlich schon getan hat. Paulus lehrt, dass die Gläubigen mit Christus an himml. Örter versetzt sind (Eph 2,6), warum müsste er also noch den Himmel öffnen? Es ist eine Verkennung der Erlösungstatsachen, die in Christus ein für allemal verfügbar sind, die hier zum Ausdruck kommt. Die befreiende Botschaft von Paulus jedoch lautet: «Nahe ist dir das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen.» Oder anders gesagt: Das Wort, d.h. die Botschaft, von allem, was Gott in Christus für uns getan hat, ist uns nahe in unserem Mund, um es zu bekennen und zu proklamieren und nahe in unserem Herzen, um es im Glauben festzuhalten.

11. vgl. 5Mose 30,11–14

12. *rēma* [4487] d. gesprochene Wort, der Ausspruch (s. Fn. Lk 1,37; 2,15)

13. Wörtl. «in deinem Mund»; gemeint ist, dass jemand kraft seines Mundes (also mit Worten) bekennen muss, dass Jesus Herr ist, um so zu bestätigen, dass diese allgemeine Wahrheit auch für ihn gilt.

14. Römer 10,9 ist die kürzeste Beschreibung des Weges zur Errettung im NT. Das bestärkt 10,10, wo Paulus das Prinzip in sehr allg. Begriffen wiederholt und es auf eine übergeordnete Ebene hebt.

15. *de* [1161], aber, doch, und; eine Partikel zur Aneinanderreihung von Satzteilen um einen Gegensatz auszudrücken. Sie wird mit «und» üs. wenn eine bloße Verknüpfung beabsichtigt ist, ohne dass der Gegensatz besonders empfunden wird. Meines Erachtens hebt Paulus durch die Verwendung von *de* den zweiten Teil des Verses besonders hervor, da er betonen möchte, dass der Glaube des Herzens allein nicht zur Errettung ausreicht; daher wurde mit «aber» üs.; BEN «mit dem Munde aber bekennt man zur Seligkeit».

16. *kērýssontos*, Part. Präs. Sg. v. *kērýssō* [2784] predigen; Paulus verwendet hier wohl bewusst das Verb (nicht d. Subst.), um zu betonen, dass es jmdn. braucht, der das Ev. predigt oder verkündigt. Es braucht aber keinen «Prediger» im Sinne des Amtes, um diese Pflicht der Evangelisation auszuüben. Leider lesen fast alle deutschen Üs. «ohne einen Prediger», obwohl das weder sprachlich noch inhaltlich nötig ist. DBY «and how shall they hear without one who preaches?»